



Regierung blufft in Baden-Württemberg: Falsche Winddaten

Die Energiewende in Deutschland geht voran. Die nächste Koalition tagt und tagt. Gar nicht recht wird der herrschenden Politik nun sein, dass die Kritik zunimmt – auch fachlich. So sind die Regierungs-Winddaten in Baden-Württemberg schlicht falsch. Das Problem kostet 100 000 Euro.

Die Windkraft in Deutschland steht vor massiven Förderungen. Diesen Eindruck gewinnt man, wenn die Aussagen aus Baden-Württemberg tatsächlich ernst sein sollen. Denn die Schwaben wollen bis zum Jahr 2020 zwanzig Prozent des Energiebedarfs durch diese Stromquelle decken. Ein fataler Fehler.

Falsche Winddaten in Gemeinden

So melden sich inzwischen erste Gemeinden, die ihre Standorte überprüft haben. Dabei verließen sich die Politiker auf den so genannten Windatlas des Umweltministeriums, der 2010 präsentiert worden war. Dieser Atlas sollte vor allem Investoren anlocken.

Die Daten aus dem Atlas würden anzeigen, wie viel Wind an verschiedenen Standorten weht und wo sich die Investitionen dementsprechend am besten rentieren würden. Die Daten sind falsch. Gemeinden wie Belchen und Blauen haben Flächen an Betreiber verpachten wollen und haben nachgemessen. Der Wind weht deutlich schwächer als gedacht. Der Atlas versprach zu viel.

Meßkirch hat ähnliche Mängel festgestellt und erst am 19. November wurde im öffentlich-rechtlichen Frühstücksfernsehen ein weiterer Fall bekannt. Der Wind ist nur ein laues Lüftchen, oder um den Unternehmer Josef Pesch zu zitieren: »Die Messergebnisse deuten darauf hin, dass die im Windatlas für Südbaden angegebenen Werte schlicht falsch sind.«

Die Politik macht daraus keinen Hehl. Das Umweltministerium lässt verbreiten, dass der Windatlas nur eine »erste Information« gewesen sei, die keine Messung ersetzt. Nachdem die ersten Investitionsruinen von bis zu 100 000 Euro entstanden sind, eine wertvolle Nachinformation. Im Kern lautet die Botschaft: Hier gibt es Informationen, die sind aber unzuverlässig.

Welcher Investor soll damit gelockt werden? Nachgefragt vom Frühstücksfernsehen war auch der baden-württembergische Umweltminister der grün-roten Regierung nicht um eine Antwort verlegen: Die Umweltziele könnten trotzdem erreicht werden. Schließlich seien all die technologischen Neuerungen der Zukunft noch gar nicht eingerechnet.

Mit anderen Worten: Hier werden die künftig vielleicht erreichbaren und vielleicht nicht erreichbaren Produktivitätsveränderungen gleich mal mit eingeplant. Ein Vorgehen, das sich schon handelsrechtlich kein Unternehmen in Deutschland bei seiner Bilanzierung erlauben darf. Wir sollen unsere Energiepolitik darauf setzen.

Dass dies gar nicht nötig wäre, belegt Andreas von Rétyi [in seinem neuesten Werk *Energie ohne Ende*](#). Erfindungen, Konzepte und Lösungen, die konsequent ignoriert werden, sind sein Thema. Wir leben, so der Autor in seiner Kernthese, in einem kosmischen Ozean der Energie. Seine Recherchen haben ergeben, dass selbst die moderne Physik die Existenz von Vakuum- und Raumenergie inzwischen anerkennt und belegen kann. Die Welt könnte sich quasi grenzenlos mit Energie versorgen – wenn sie nur zugreift. Dies wäre die große Energiewende – Energie zum Nulltarif für alle.